



An die Gründung der Familienpaten beim Kinderschutzbund vor elf Jahren erinnerten (v.l.) Kinderschutzbund-Mitarbeiterin **Monika Jerzak**, Mutter **Almuth Robertz**, Geschäftsführerin **Martina Furlan** und Patin **Christel Angelkort**.
 RN-FOTO RAUCH

Paten auf Zeit

Familien-Projekt des Kinderschutzbundes vor elf Jahren ins Leben gerufen

May-Tag hieß es vor elf Jahren einmal die Woche bei Familie Robertz. Dann besuchte Familienpatin Doris May die fünfköpfige Familie. „Dieses Angebot war wie für uns gemacht“, erinnert sich Mutter Almuth Robertz. Die Familie aus Aplerbeck gehörte zu den ersten Dortmundern, die einen Familienpaten des Kinderschutzbundes in Anspruch nahmen.

2005 wurde das Projekt ins Leben gerufen, die ersten ehrenamtlichen Paten ausgebildet und in Familien geschickt. „Das Jubiläum haben wir schlicht vergessen“, sagt Kinderschutzbund-Geschäftsführerin Martina Furlan. Die Arbeit der Paten ist wichtiger: Familien mit mindestens einem Kind unter drei Jahren werden in Belastungssituationen unterstützt. Oder wie Furlan sagt: „Es geht um die ganz normalen Krisen.“

Belastung abfedern

Das kann sein: übermäßiges Schreien, wenig Schlaf, kaum

Unterstützung durch die Familie, manchmal auch Mehrlingsgeburten oder die Trennung der Eltern. Die Gründe sind vielfältig. In diesen Situationen Hilfe anzunehmen, das sollte normal sein wie ein Kindergartenplatz, wünscht sich Martina Furlan. Die Familienpaten sollen die Belastung vorübergehend abfedern. Einmal in der Woche sind sie für drei bis vier Stunden in der Familie. Kostenlos.

Ihr Einsatz ist dagegen unbezahlbar: „Ich konnte an diesem Tag, ohne das Baby zu wecken, ein anderes Kind aus dem Kindergarten abholen“, erinnert sich Almuth Robertz dankbar zurück. „Und dann gab es Pizza.“ Anderthalb

„Es geht um die ganz normalen Krisen.“

Martina Furlan, Geschäftsführerin Kinderschutzbund

Jahre dauerte die Unterstützung durch Doris May, der Kontakt hält bis heute an. In den meisten Fällen bleiben die Paten ein halbes Jahr bis ein Jahr, in Ausnahmefällen können es bis zu zwei Jahre sein.

150 Familien konnte so seit 2005 geholfen werden. „Die Anfragen werden mehr“, weiß Monika Furlan. 17 Paten stehen zur Verfügung. Die

Bandbreite reicht von der Studentin bis zur Rentnerin. Christel Angelkort ist eine von ihnen. 2006 ließ sie sich zur Patin ausbilden. Ihre Motivation? „Ich habe keine Enkelkinder.“ Doch von Kindern bekomme man so viel zurück.

Mittlerweile hilft sie bereits der 16. Familie. Erziehen oder Ratschläge geben ist aber nicht angebracht. „Wir koppeln uns an das an, was wir vorfinden“, betont Christel Angelkort. Die Familienpaten sollen bewusst eine gewisse Distanz wahren.

Nicht immer ist das leicht, sagt die Dortmunderin. „Man nimmt das schon mit nach Hause“, erzählt sie. Einmal im Monat gibt es daher eine feste Möglichkeit zum Austausch.

Nicole.Giese

@ruhrnachrichten.de

Finanzierung

- Eine Anschubfinanzierung durch die Aktion Mensch ermöglichte das Projekt.
- Seit 2007 läuft die Finanzierung über das Jugendamt seit 2013 aus Mitteln der

Frühen Hilfen.

- Ausgezahlt werden 28000 Euro im Jahr, es bleibt eine Lücke von 7000 Euro. Deshalb ist das Projekt auf Spenden angewiesen.

Interessierte Familien und Paten erreichen den Kinderschutzbund in der Lam bachstraße 4 unter Tel. 8479780 oder per E-Mail an verwaltung@dksb-do.de